

ordens neue Kräfte gewonnen und waren noch ganz von der Idee der Alleinherrschaft ihrer Kirche beherrscht. Außerdem schürte das Beispiel, welches das Ausland gab, den Haß der beiden Parteien in Deutschland und ermunterte zum Kampf. In Frankreich bekriegten sich Guisen und Hugenotten, in den Niederlanden rangen die Protestanten um ihre religiöse Freiheit. Die Ruhe, welche sich Deutschland noch in der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts erhielt, war so nur eine äußerliche. Die Thätigkeit der Jesuiten sorgte dafür, daß dieser Scheinfrieden ein Ende nahm, die Krisis beschleunigt wurde.

1. Ferdinand I. 1556—1564 war noch auf den kirchlichen Frieden bedacht und gestattete die Ausbreitung des Protestantismus in Oestreich. Auch sein Nachfolger

Maximilian II. 1564—1576 war duldsam und einsichtsvoll. Katholiken und Protestanten sollten in seinem Lande gleichberechtigt und in Frieden mit einander leben. Böllig anders wurde jedoch die Politik des kaiserlichen Hauses als nach Maximilians frühem Tode sein Sohn

Rudolf II. 1576—1612 zur Regierung kam. Dieser in Spanien erzogene und von Jesuiten geleitete Kaiser war ein schwacher Mann, der seine Zeit mit wissenschaftlichen Liebhabereien ausfüllte, besonders mit Astrologie und Alchemie, anstatt den Reichsgeschäften zu leben. Mit ihm kamen die Jesuiten im südlichen und südwestlichen Deutschland zur Herrschaft; ihre Geschäftigkeit verirrte die Gemüther, Unruhen brachen aus, der Katholicismus war wieder im Vorschreiten.

2. Den ersten Angriff auf den Protestantismus führten die sog. Kölner Wirren herbei 1583. Als der Erzbischof Gebhard von Köln zur reformirten Kirche übertrat, sich vermählte und die meisten Städte des Kurfürstenthums für den Protestantismus gewann, wurde er vom Papste abgesetzt und durch spanische Hilfe mit den Waffen aus seinem Lande vertrieben. Die Städte des Erzstiftes, welche evangelisch geworden waren, wurden wieder katholisch gemacht. Die Klage der Protestanten über Beeinträchtigung ihres Glaubens blieb unbeachtet. Am meisten empörte das Verfahren gegen die protestantische Reichsstadt Donauwörth 1607. Als hier das Volk eine Prozeßion des einzigen noch geduldeten katholischen Klosters störte, sprach der Kaiser über die Stadt die Acht aus. Der mit ihrem